

Predigt am Sonntag Kantate

29. April 2018

„10-jähriges Bläserchorjubiläum“

Textgrundlage: Mt 11 + Kol 3

Jesus spricht: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen und den Unmündigen offenbart hast. 26 Ja, Vater; 27 Alles ist mir übergeben von dir, meinem Vater; und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. 29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. 30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. So spricht Jesus. *(Mt 11)*

Und Paulus schreibt: So zieht nun an (als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten), herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; 13 und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

14 Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. 15 Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.

16 Laßt das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. 17 Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn. *(Kol 3)*

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Es soll ja Menschen geben, die hätten die Welt gern gut sortiert.

Eine Welt, in der jeder seine Rolle und jede ihre Aufgabe hat.

So eine Welt hätte den großen Vorteil, dass ich sagen könnte:

Dafür?! Dafür bist Du zuständig.

Solche Menschen proben schon heute für diese Welt.

Das hört sich dann so an:

Dafür?!, dafür bin ich nicht zuständig.

...da liegt Müll auf der Straße? „Dafür ist doch die Müllabfuhr da.“

...ein Feuerchen im Garten bei der Trockenheit? „Dafür gibt es doch die Feuerwehr.“

...Sag mal, hörst Du auch, dass die Nachbarin weint? „Na, die hat doch einen Mann.“

...Gott und die Welt? „Was fragste mich, frag die Pfarrerin!“

Es gibt Menschen, die leben schon heute in der Zu-Welt,
in der nicht-zuständig Welt,
in der „zu wenig gebildet“ oder „zu beschäftigt“ Welt,
der „zu jung“ oder „zu alt dafür“, „zu klein“ oder zu groß dafür“ Welt.

Eine Welt voller Zustände, bei denen ich nicht zuständig bin, wo es sogar besser ist, wenn ich mich nicht einmische.

Diese Welten sind oft sehr begrenzt – wortwörtlich haben sie viele kleine enge Grenzen.

Ok, ich gebe zu, in einer grenzenlosen Welt lässt sich's auch schlecht leben.

Also grundsätzlich ist es nicht verkehrt, zu wissen, wo meine Grenzen sind, was ich wirklich kann und womit ich mich und meine Umwelt eher überfordere, vielleicht sogar gefährde.

Und trotzdem werd ich das Gefühl nicht los, diese „Zu-Welten“ bestehen eigentlich nur aus Ausreden – aus Sätzen, mit denen sich andere aus meiner Welt – aus unserer gemeinsamen Welt herausreden.

Dafür?!, dafür bin ich nicht zuständig!

Heute allerdings habe ich von einer anderen „Zu-Welt“ gehört.

Und zwar von der „Zu-mir-Welt“:

„Kommt her zu mir,“ sagt Jesus. „Alle“ sagt er,

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid;...“

In dieser Welt geht es auch um die, die eigentlich keine Ahnung haben – in der Bibel heißen solche Menschen „Unmündige“ und über die freut sich Jesus – also er freut sich mit Ihnen.

Und das klingt dann so:

„Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen und den Unmündigen offenbart hast.“

Da kommt jetzt keiner mehr raus – es sei denn, er schwenkt um und behauptet, er sei weise und klug.

Aber widersinnig wäre das schon, zu behaupten, ich sei weise und klug, deshalb erkenne ich nicht, was offen zu Tage liegt – ich bin zu klug für das Offensichtliche – hört sich doch komisch an (oder)?

Wäre auch schade, wenn wir die Einladung nicht annehmen würden,

es ist eine Einladung in ein Refugium, in einen Rückzugsort, eine Kraftquelle auch – vor allem dann, wenn uns das Leben so richtig packt. Dann wenn es uns droht, zu entgleiten, weil Dinge passieren, die wir nicht verstehen, weil Menschen sich selbst oder anderen antun, was wir nicht nachvollziehen können. Wenn Mensch und Welt uns Lasten zu tragen geben und wir uns beladen fühlen, wie Packesel und nicht wissen, wie wir den nächsten Schritt machen sollen; nicht wissen, woher die Kraft nehmen ...

... Weisheit und Klugheit helfen da nicht weiter, in keiner Welt, weil wir in jeder Welt eben doch nur Menschen bleiben. Und keine Welt, egal wie klein oder groß ich darin bin, kann verhindern, dass ich einmal schwach bin, schwach und untröstlich. In jeder Welt sind wir auch mal unmündige, hilflose kleine Wesen...

Ich glaube, gerade heute, hier und jetzt glaube ich, das ist es, was offenbart wurde:

Wir dürfen nicht meinen, wir seien zu klug oder zu weise, um schwach und untröstlich, mühselig und beladen zu sein,

sonst bleib ich stehen vor der offenen Tür meines Refugiums, Eures Rückzugsortes, unserer Kraftquelle. Die Tür steht offen und über der offenen Tür steht geschrieben: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken...

und auf die Pfosten ist geschrieben: „Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“

Wir alle, unmündig, unwissend, untröstlich, schwach und traurig. Das haben wir als Gemeinde erfahren müssen, das erfahren wir noch in diesen Tagen, in denen wir zu verstehen versuchen, dass der Tod eines Menschen in unserer Kirche tatsächlich geschehen ist...

...aber auch das andere erfahren wir: vor drei Tagen, ein Gottesdienst, hier an diesem Ort, mit vielen Klagen und Fragen, mit vielen Tränen, aber auch mit vielen Kerzen und vor allem, mit viel Gesang – mit gemeinsamem Gesang. Erquickung ist dafür vielleicht das falsche Wort, aber dass Trost in Gemeinschaft möglich ist, dass sanftes Miteinander Trauer ein bisschen leichter machen kann, das durften wir erfahren – das wurde uns Unmündigen offenbart.

Die leichte Last – noch beladen und schon erquickt: das ist das Intervall der Christen,

das ist der Akkord unseres Glaubens – er kennt Tiefen und Höhen,

beide bringen uns einander näher

und heute hat uns ein Höhepunkt hier zusammen gebracht – wir feiern.

Wir feiern einen wunderbaren Geburtstag. 10 Jahre gibt es ihn nun schon, unseren Bläserchor.

Ich bin davon nicht einmal die Hälfte der Zeit dabei gewesen, dafür waren Sie von Anfang an dabei – nämlich von meinem Anfang an: Im Januar hörte ich ihn zum ersten Mal, diese Bläsertruppe benannt nach einem Ort, aus dem genau einer noch kommt.

Der Glaube verbindet Welten – die Musik des Glaubens verbindet (immerhin) Dörfer ☺).

Geprobt wird inzwischen in Langerwisch im Pfarrhaus – ich finde das sehr passend, jeden Freitagabend (manchmal auch montags) habe ich ein wunderbares Privatkonzert wenn ich mich zum Feierabend auf die Couch in meinem Wohnzimmer begeben ☺

*...außerdem sind es die Bläser, die ausbarren, wo andere nach drinnen gehen, bleiben sie draußen, es sind die Bläser, die bei Kälte und Dunkelheit bereits die Auferstehung verkündigen am Ostermorgen um 6 Uhr früh auf dem Friedhof!
Vielen Dank dafür!!!*

Höhepunkte, wie dieser, bringen uns einander näher, lassen uns feiern, dass wir Gemeinde sind und Gemeinschaften ganz unterschiedlicher Art innerhalb der Gemeinde haben, die doch immer unter demselben Namen beieinander sind.

Wir versammeln uns im Namen des Einen, im Namen dessen, der uns beim Namen genannt hat, uns hat er auserwählt, erwählt als diejenigen, die er liebt und so ruft Paulus auch uns heute zu:

„So zieht nun an (als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten), herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.“

Jawoll! Möchte ich zurückrufen. Das klingt wunderbar, nach einer Bilderbuch-Gemeinde, nach einer Bilderbuch-Gemeinschaft, nach einem Bilderbuch-Bläserchor auch!

Aber eine Pfarrerin kommt ja nun auch nicht von einem fremden Stern. Ich leb ja hier, mit ihnen auf dieser Erde und in einer gemeinsamen Welt – und deshalb ist mir schon auch klar, dass das weder immer möglich ist, noch dass das immer einfach ist! ...behauptet Paulus allerdings auch gar nicht!

Einander ertragen, einander vergeben, den Frieden regieren lassen und Tag um Tag dankbar sein?!

Klingt nach einem frommen Wunsch?! ...Ja, schon. aber auch himmlisch und wunderbar. Es klingt erstrebenswert und lebenswert – für mich jedenfalls. Aber ich bin ja auch die Pfarrerin, ich muss das sagen, dafür bin ich ja da – wir leben schließlich in einer gut sortierten Welt, wo jeder seine Rolle und jede ihre Aufgabe hat und das ist auch gut so!!!

Ist es das?!

Wie klingt das für Sie:

...Der Müllabfuhr Arbeit ersparen, statt ihr mehr zu machen.

...dem Brand vorbeugen, statt ihn bekämpfen zu lassen.

...ein Taschentuch reichen, statt damit (ab) zu winken.

...allerdings über Gott und die Welt?! ...über die Welt kann ich schon auch reden aber über Gott und so und Glauben?! Dafür ist doch nun wirklich die Pfarrerin da!

Ist das so?!

Am Sonntag Kantate ist das nicht so – da kommt es nämlich nicht nur auf Worte an, sondern auf Gesang und Klang.

Da sind Paulus und ich einer Meinung:

gerade heute, am Sonntag Kantate, wo sich alles um Musik dreht und wir einen wunderbaren Geburtstag feiern:

„Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.“

Euch allen, ist es offenbart, und jede Note, die ihr spielt, jeder Ton, den wir singen, er kann und er soll, zu Gottes Lob erklingen!!!

Heute vielleicht noch einmal mehr als sonst!

Amen.

Und er Friede Christi, zu dem wir alle berufen sind, der bewahre unsere Herzen und Sinne von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Pfarrerin Juliane Rumpel, im April 2018